

Zukunfts*Blicke*

Zusammenleben gestalten-Chancen
eröffnen

Das „Leitbild Integration“ der Stadt
Erlangen

19.11.2008, Berlin

OBM Dr. Siegfried Balleis

Es gilt das gesprochene Wort!

Erlangen erlebt – wie alle Städte - eine zunehmende ethnisch-kulturelle Heterogenität der Einwohnerschaft als logische Folge der Globalisierungsprozesse.

Sie ist das Potenzial, das sich eine moderne Stadt erschließen muss.

Die Frage des Herkommens, der Tradition spielt immer weniger eine Rolle, dafür herrschen in einer modernen Stadtgesellschaft vielfältige Wertvorstellungen und pluralistische Lebensformen.

1. Einleitung: Integration Aufgabe der Zukunft
2. Zahlen und Erlanger Profil
3. Wichtige Projekte zur Integration:
 - Deutsch-Offensive
 - Dialog mit dem Islam
 - Leitbild Integration
4. Herausforderungen für die Zukunft

Integration ist deshalb auch nicht länger als „ein gesellschaftliches Randproblem von Ausländern“ zu sehen.

Die Städte sind aufgefordert, im Spannungsfeld wachsender Internationalität und Interkulturalität Rahmenbedingungen für Integration zu schaffen.

1. Thema des Deutschen Städtetages 2007: „Städte schaffen Integration – Stadtpolitik in Zeiten der Globalisierung“
2. Hauptgeschäftsführer Dr. Stephan Articus hat die Stadtgesellschaft als wichtigsten Ort der Integration bezeichnet: „Stadtgesellschaften kennzeichnet soziale Offenheit und Einsatzbereitschaft..... Städte sind keine Grenzen, Städte sind Orte der Integration“.
3. Auch der Bayerische Städtetag hat als Jahresthema 2009 „Städte schaffen Integration“ gewählt. Dies zeigt, dass Integration eine der wichtigsten Aufgaben ist, die Politik und Gesellschaft in den nächsten Jahren zu bewältigen haben.

- In Deutschland haben 15,3 Mio. Menschen einen Migrationshintergrund, dies sind 19 % der Gesamtbevölkerung, von denen 10 % die deutsche und 9 % eine ausländische Staatsbürgerschaft haben.
- Die Zahl ist doppelt so hoch wie die bislang bekannten Ausländerzahlen!

Auch in Erlangen ist diese Entwicklung zu verzeichnen:

Von rund **103.000** Einwohnerinnen und Einwohnern haben rund **25.600** Personen einen Migrationshintergrund, d.h. sie sind entweder

- ausländische Staatsbürger (**14.000**, davon ca. **5.300** EU, **8.700** Nicht-EU-Bürger aus rund **140 Ländern**)
- Aussiedler (ca. **6.200**)
- Eingebürgerte (ca. **4.900**)
- oder Kinder von ausländischen Eltern, die bis zum 18. Lebensjahr die deutsche und die Staatsangehörigkeit ihrer Eltern besitzen (rund **500**)

- Eine von 10 deutschen Hugenottenstädten: Aufnahme von französischen Glaubensflüchtlingen
- Ansiedlung von Heimatvertriebenen
- Zuzug von „Gastarbeitern“ und deren Familien
- Aufnahme von Asylbewerbern und Flüchtlingen
- Jüdische Kontingentflüchtlinge
- Deutsche Spätaussiedler

- 1974 Gründung des dritten Ausländerbeirats bundesweit in Erlangen
- Förderung des Spracherwerbs: Deutsch-Offensive Erlangen und HIPPY
- Interreligiöser Dialog und Modell Islamischer Religionsunterricht
- Einbürgerungen und jährliche Einbürgerungsfeiern
- **Entwicklung des Leitbildes Integration**

2002: Start der „Deutsch-Offensive Erlangen – Förderung der Sprachkompetenz“ auf Vorschlag des Ausländerbeirats:
ein bayernweit beachtetes Modellprojekt niederschwelliger Sprachkurse für Vorschulkinder, Kinder und Jugendliche, Frauen und gemischtgeschlechtliche Kurse sowie für Mütter mit parallel stattfindender Kinderbetreuung.

Geeignete Maßnahmen zur Sicherung eines flächendeckenden Angebots zu entwickeln und Deutschkurskonzepte zu erstellen.

- Kurskonzepte zu entwickeln, die den verschiedenen Altersgruppen und den jeweiligen Lebensumständen gerecht werden
- stadtteilbezogene und trägerübergreifende Vernetzung aller Anbieter von Sprachkursen zu ermöglichen.
- Ergänzungen der Kurse, die durch das Zuwanderungsgesetz vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge angeboten werden

- **2000**
Entstehung des „Runden Tisches“:
Einrichtungen, Initiativen und Vereine, die an dem Thema Sprachförderung arbeiten, wurden eingeladen um systematisch den Bedarf zu analysieren und zu benennen. In Zusammenarbeit wurde das Konzept der "Deutsch Offensive Erlangen" entwickelt
- **2001**
Das Konzept wurde dem Stadtrat vorgestellt
- **2002**
Der Stadtrat stellte erstmals finanzielle Mittel zur Durchführung von Deutschkursen zur Verfügung (seit 2002: jährlich 40.000,-- €)

- Kindergarten- und Vorschulkinder
- Schüler/innen und Jugendliche
- Mütter und berufstätige Frauen mit Kindern
- Erwachsene, die bislang keine Chance hatten, Deutsch lesen und schreiben zu lernen
- Erwachsene, die ihre Deutschkenntnisse vertiefen wollen

- die Lehrinhalte werden praxisnah vermittelt
- individuelle Bedürfnisse werden berücksichtigt
- die Angebote sind stadtteilnah (Anger, Bruck, Büchenbach, Stadtmitte, Röthelheim, Frauenaurach)
- Kinderbetreuung wird bei Bedarf gewährleistet
- Aspekte der Alltagsbewältigung und Alltagserfahrungen werden besprochen und in den Unterricht mit einbezogen

- Fortbildung für die Lehrkräfte der Deutsch-Offensive.
- Fortlaufende Bewertung und Fortschreibung des Konzepts
- Evaluierende Fragen im Verwendungsnachweis zur Abrechnung des Kurses.
- Die Projektsteuerung obliegt der Geschäftsstelle des Ausländer- und Integrationsbeirats.
- Die Deutsch-Offensive Erlangen wurde mit einem Zuschuss des Bayer. STMAS in Höhe von 5000,- € von Oktober 02 – März 03 evaluiert.

- Den höchsten Zulauf hat die Deutsch Offensive 2005 erreicht mit insgesamt 570 Teilnehmer/innen
- Mit dem Zuwanderungsgesetz und der Verpflichtung für neu eingereiste Ausländer, Integrationskurse zu besuchen sind in der Deutsch Offensive die Erwachsenenurse zurückgegangen
- Die Anzahl der Kurse im Kindergarten sind von 3 im Jahr 2002 auf 17 Kurse im Jahr 2008 gestiegen

Was kann die Kommune für die Integration von Muslimen leisten?

Am Beispiel Erlangen:

- Seit Mitte der 90er Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden vergleichsweise enge Kontakte unter verschiedenen muslimischen und kulturellen Organisationen in Erlangen, unterstützt vom Ausländer/innenbeirat der Stadt.

- 1996 wurde – im Nachgang auf die Rede des damaligen Bundespräsidenten Herzog, der zum interreligiösen Dialog aufrief - die Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Erlangen gegründet, die sich der Mithilfe bei der Lösung lokaler Probleme von Muslimen bei der Ausübung ihrer Religion widmet.
- Initiator war der damalige Oberbürgermeister, mein Vorgänger, den ich nach meiner Wahl gebeten habe, die Leitung dieser Arbeitsgemeinschaft zu übernehmen.

- Ziel war und ist es, den Dialog zwischen Christen und Muslimen voranzubringen, das friedliche Zusammenleben zu sichern und praktische Fragen des Zusammenlebens zu lösen.
- Neben Vertretern der beiden Dekanate gehören der Arbeitsgemeinschaft Vertreter der Muslime, aber auch Professoren der FAU an (Prorektor Bobzin, Islamwissenschaftler und der Dekan der juristischen Fakultät, Prof. Rohe, der ebenfalls Islamwissenschaftler ist), Vertreter der Stadtspitze (BM 2) und der Verwaltung, des Ausländerbeirats und weitere interessierte Bürger.

- Veranstaltungen, in denen beide Religionen vorgestellt und Gemeinsamkeiten und Unterschieden diskutiert wurden.
- Regelmäßige „Tage der offenen Moschee“ im Rahmen des interkulturellen Monats.
- Der jährliche Friedensweg der Religionen, bei dem neben Christen und Muslimen auch die jüdische Gemeinde, Buddhisten und Bahai beteiligt sind.
- Schaffung eines islamischen Grabfeldes auf dem Friedhof Steudach.

- Glückwünsche des Oberbürgermeisters zum Ende des Fastenmonats Ramadan an alle Vereine mit muslimischen Mitgliedern.
- Besuch des Oberbürgermeisters und der Fraktionen beim Iftar-Essen (Fastenbrechen-Essen während des Ramadans) in der jeweiligen gastgebenden Gemeinde.
- Besuch des Oberbürgermeisters bei religiösen Feiertagen (Zuckerfest und Opferfest) mit einem Grußwort.
- Öffnung der Gesprächsrunde des OBM mit den christlichen Dekanen für Muslime und Juden

- All diese Aktivitäten fördern das gegenseitige Kennenlernen, den Dialog und die Integration der Muslime in unsere Gesellschaft. Es ist ein Ausdruck von gegenseitigem Geben und Nehmen und von Interesse aneinander.
- Das Wichtigste aber ist die Wertschätzung. Nur wenn sich unsere muslimischen Bürgerinnen und Bürger wertgeschätzt fühlen, sind sie bereit sich zu öffnen, sich zu integrieren und ein Teil unserer Gesellschaft zu werden. Dies haben wir in Erlangen in großem Maße vorangebracht.

- Bereits Ende der 90er Jahre wurde in der Christlich-islamischen Arbeitsgemeinschaft zunehmend klar, dass es einen Bedarf für Muslimen gab und gibt, sich in einer Religionsgemeinschaft zusammenzuschließen, die sich schwerpunktmäßig mit der Pflege und Durchsetzung religiöser Belange und darunter auch einer Initiative zur Etablierung eines islamischen Religionsunterrichts in den örtlichen Schulen befassen sollte.

Im Jahr 1999 stellte die Islamische Religionsgemeinschaft Erlangen IRE, der „Dachverband“ der Erlanger Muslime, einen Antrag auf Einrichtung eines Schulversuchs zum islamischen Religionsunterricht an Erlanger Schulen mit hohem muslimischem Schüleranteil.

Die Idee eines solchen Schulversuchs fand einhellige Unterstützung über die unterschiedlichen politischen Ausrichtungen hinweg.

- Als günstig erwies sich die Möglichkeit, einen solchen Schulversuch zugleich wissenschaftlich zu begleiten.
- Hierzu gründeten Professoren verschiedener Fakultäten ein Interdisziplinäres Zentrum für Islamische Religionskunde an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, das einen organisatorischen Rahmen für die geplante Kooperation abgeben soll.
- Auch dieses Zentrum pflegt engen Kontakt zu den örtlichen Muslimen.

Im universitären Rahmen wurde parallel zum Antrag auf Einrichtung eines Schulversuchs erste Schritte unternommen, um eine künftige Ausbildung islamischer Religionslehrer zu konzipieren, auch dies wiederum in enger Kooperation mit den örtlichen Muslimen.

In der Folge beschloss der Bayerische Landtag im Jahr 2002 in einer am Ende von allen Fraktionen getragenen EntschlieÙung (vgl. Bayerischer Landtag Drucksache 14/4603 v. 26.10.2000), dass bei Vorliegen der Voraussetzungen Schulversuche im islamischen Religionsunterricht eingerichtet werden sollten, wobei die Städte Erlangen und München als mögliche Standorte explizit benannt wurden.

- In der Folgezeit initiierte das bayerische Kultusministerium entsprechend der genannten EntschlieÙung einen „Runden Tisch“, zu dem alle bekannten überörtlichen muslimischen Organisationen und auch Vertreter der IRE eingeladen wurden.
- Die IRE verfügt nicht über theologisch und religionspädagogisch gebildetes Fachpersonal, das Lehrpläne in eigenständiger Verantwortung ausarbeiten könnte.

- Deshalb hat die IRE von vornherein um entsprechende Unterstützung seitens des Kultusministeriums gebeten. Im Ministerium wird auch geprüft, ob rechtliche Bedenken gegen Teile des vorgeschlagenen Curriculums bestehen.
- Auch dies ist ein Anliegen, das durchaus von Muslimen selbst vorgetragen wird. Auf diese Weise lässt sich in enger Kooperation ein Modell entwickeln, das zugleich den Muslimen die Definitionshoheit über ihre Glaubenssätze belässt als auch die Sicherheitsbedürfnisse des Staates realisiert.

- Der Unterricht konnte im Schuljahr 2003/2004 an einer Erlanger Schule begonnen werden und verläuft mittlerweile erfolgreich an 1 Grundschule (von 15) (Klassen 1- 4) und in der 5. Klasse einer Hauptschule (von 4)
- Die FAU hat zum im Jahr 2006 Hr. Prof. Harun Behr den Lehrauftrag für islamische Religionslehre erteilt und damit die Voraussetzung geschaffen, in Bayern Lehrer auszubilden.

- Langfristiges Ziel kann aus unseres Sicht jedoch nur sein, dass ein in Europa, Deutschland, Bayern entwickelte Inhalte eines „Euro-Islams“ für alle Muslime (nicht nur für türkische) in deutscher Sprache von in Bayern ausgebildeten islamischen Religionslehrern vermittelt wird.
- Dazu hat Erlangen mit der IRE erste, und wie ich hoffe, richtige Schritte eingeleitet.

- Der Dialog der vor 12 Jahren begonnen hat, zeigt sich als die einzig richtige Möglichkeit, Muslime zu integrieren, in dem man ihnen die notwendige Offenheit und Achtung entgegenbringt.
- Die Muslime, die sich akzeptiert und ernst genommen fühlen, finden ihren Weg in die Mehrheitsgesellschaft, verstehen sich als „Erlangerinnen und Erlanger“ und werden sich dann auch zur deutschen Staatsbürgerschaft entschließen.

- Ich bin davon überzeugt, dass der christlich-islamische Dialog kein leichter Weg ist, aber der einzige den wir haben.

Projektauftrag „Leitbild Integration“ 2005

- ⇒ Entwicklung eines gesamtstädtischen Leitbildes für Integrationspolitik
- ⇒ Neukonzipierung der kommunalen Migrations- und Integrationspolitik

Mit dem Leitbild und dem Integrationskonzept soll die Vielzahl von Handlungsfeldern der Integrationsarbeit in Erlangen benannt und Beispiele für konkrete Handlungsansätze aufgezeigt werden.

Projekt-Terminplan - Meilensteine

- Einladung zu einem Kick-Off-Workshop mit allen Beteiligten mit einem externen Moderator zur Bildung der interdisziplinären Arbeitsgruppen.
Dez. 05 bis Jan. 06
- Organisation der Arbeitsgruppen u. regelmäßiger Austausch
Jan. 06 bis Jan. 07
- regelmäßige Information der Fraktionen u. des Lenkungskreises und Zwischenbericht an den HFPA Juli 06

Projekt-Terminplan – Meilensteine

- Zusammentragen der Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu einem Vorschlag für die Leitlinien und den Gesamt-Maßnahmenkatalog
Februar 07 bis April 07
- Vorlage der Leitlinien und des Gesamtmaßnahmenkatalogs an OBM und die Fraktionen, Mai 07
- Auswahl geeigneter Maßnahmen für die Umsetzung 2008 durch den Lenkungskreis, Mai 07
- Stellungnahmen der Referate zu den Maßnahmen 2008, Juni 07
- Begutachtung und Verabschiedung der Leitlinien und der Maßnahmen für 2008 im HFPA und im StR
Juli 07

Systematisches Arbeiten nach dem Modell Strategisches Management der KGST:

Was wollen wir für wen erreichen?

Ergebnisse u. Wirkungen

Was müssen wir dafür tun?

Maßnahmen, Produkte

Wie müssen wir es tun?

Methoden, Strategien, Schnittstellen, Zeitplan

Welche Ressourcen brauchen wir dazu?

Personen, Finanzen, Informationen

Handlungsfelder und konkrete Maßnahmen werden in einem kommunikativen Prozess erarbeitet, an dem alle integrationspolitisch relevanten Kräfte der Stadtgesellschaft Erlangen beteiligt werden.

Insgesamt sind an dem Projekt rund **80** Personen beteiligt (Stadtrat, Stadtverwaltung, Ausländerbeirat, FAU, Parteien, Kirchen, GEWOBAU, Polizei, Schulen, Vereine, Organisationen, Ehrenamtliche)

Paten der AG (Moderatoren):

- Ist Ansprechpartner/in für die Projektverantwortlichen und die Arbeitsgruppenmitglieder
- Kümmerst dich um den Fortgang der Arbeitsgruppe
- Sorgt für eine Dokumentation der Arbeitsgruppenergebnisse
- Vernetzt sich regelmäßig mit den anderen Paten zur inhaltlichen Abstimmung

AG zu den Handlungsfeldern der Integration:

- **AG 1: Leitbildkonzeption**
- **AG 2: Sprachliche Integration und Bildung**
- **AG 3: Berufliche Integration – Wirtschaft und Arbeit**
- **AG 4: Soziale und kulturelle Integration**
- **AG 5: Politisch-partizipatorische Integration**
- **AG 6: Stadtplanung / Wohnumfeld / Sozialraum**

- Die Integration ist für die Stadt Erlangen eine ihrer zentralen kommunalpolitischen Aufgaben. Das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft prägt das Selbstverständnis unserer Stadt.
- Integration wird als Querschnittsaufgabe verstanden, die alle Bereiche kommunalen Handelns betrifft. Für alle Referate und Dienststellen der Stadt sowie die städtischen Unternehmen ist das Leitbild Grundlage ihrer Arbeit.

- Aktive Öffentlichkeitsarbeit ist wichtiger Bestandteil kommunaler Integrationspolitik.
- Die Stadt Erlangen strebt in ihrer Verwaltung und in den städtischen Unternehmen eine verstärkte Beschäftigung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Migrationshintergrund an, um so als Arbeitgeberin eine Vorbildfunktion zu übernehmen. Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz sind bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Schlüsselqualifikationen anzusehen.

- Im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten unterstützt die Stadt Erlangen Verbände, Vereine und Initiativen bei integrativen und interkulturellen Maßnahmen und Aktivitäten.
- Integration orientiert sich an der Lebenslage der Menschen und nicht an ethnischen Merkmalen oder der Staatsangehörigkeit. Der wechselseitige Prozess der Integration bezieht alle Menschen mit Migrationshintergrund ein, die ihren Lebensmittelpunkt in Erlangen haben – unabhängig wie lange sie bereits hier leben.

- Die in Erlangen lebenden Menschen mit Migrationshintergrund können gleichberechtigt an allen städtischen Angeboten und Leistungen teilhaben. Die Stadt Erlangen sieht sich in ihren Planungen und Maßnahmen einer interkulturellen Öffnung verpflichtet. Die bestehenden Angebote werden dazu, wo nötig, zielgruppengerecht verändert und ergänzt.

- Die Stadt Erlangen bezieht möglichst viele gesellschaftliche Gruppen aktiv in den Integrationsprozess ein und fördert deren Vernetzung. Dabei wird auch bürgerschaftliches Engagement im Bereich integrativer Maßnahmen gefördert.
- Die Stadt Erlangen sieht sich als Moderatorin, wenn das Zusammenleben Probleme und Konflikte mit interkulturellen Ursachen oder Folgen schafft.

- Jeglichen Formen von Rassismus und Diskriminierung tritt die Stadt Erlangen mit Entschiedenheit entgegen. Im Rahmen der geltenden Gesetze und individuellen Rechte garantiert sie allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern die Wahrung ihrer religiösen und kulturellen Identität.
- Die Stadt Erlangen setzt sich in den Gremien der kommunalen Spitzenverbände gegenüber Land und Bund für die nachhaltige politische und soziale Teilhabe aller Menschen mit Migrationshintergrund ein.

- Das **Leitbild Integration** wurde im Juli 2007 vom Stadtrat einstimmig beschlossen.

- Weitere Inhalte des Beschlusses:
 - Präambel
 - Das Erlanger Integrationsverständnis
 - Menschen mit Migrationshintergrund
 - Anwendungsgebiete Interkultureller Kompetenz

- Aus der Fülle der vorgelegten Maßnahmenkataloge, die von den 5 AG vorgelegt wurden, schlägt der Lenkungskreis jährlich ausgewählte Maßnahmen zur Umsetzung in den Folgejahren vor.

Nach der Begutachtung durch die betreffenden Ämter werden diese von den Fraktionen im Zuge der Haushaltsberatungen weiterverfolgt.

Beschluss des Stadtrats 2007:

Das Leitbild Integration wird ab 2008 in den Referaten, Ämtern und Tochtergesellschaften der Stadt Erlangen umgesetzt.

1. Schritt: Vorstellung des Leitbilds in den Referaten, Ämtern und Tochtergesellschaften durch die Koordinationsstelle Integration

2. Schritt: die für 2008 ausgewählten Maßnahmen werden in den Fachausschüssen und im Aufsichtsrat der GEWOBAU behandelt. Die Ämter zeigen auf, welche Maßnahmen wann und wie umgesetzt werden und welche Finanzmittel dafür erforderlich sind.

3. Schritt: Die Umsetzung erfolgt danach durch die jeweiligen Referate und Ämter mit den im Maßnahmenkatalog genannten Kooperationspartnern.

4. Schritt: Die Koordinationsstelle wird die Umsetzung der Maßnahmen in den Ämtern unterstützend begleiten und mit dem Amt für Statistik ein Monitoring- und Berichtssystem aufbauen.

Grundsätzliche Überlegungen

Der Stadtrat Erlangen trägt die politische Führungsverantwortung für die Integrationspolitik.

Die Stadtverwaltung stellt die Koordination und die Umsetzung der Maßnahmen sicher und arbeitet mit den externen Akteuren zusammen.

Damit die bisherige Integrationsarbeit besser koordiniert und bestehende Ressourcen optimal genutzt werden können, sind folgende organisatorische Schritte sinnvoll:

Koordinationsstelle für Integration

Die Koordinationsstelle für Integration leitet die städtische Integrationsarbeit und begleitet die Umsetzung durch die Dienststellen. Als referatsübergreifende Stelle koordiniert sie die Aufgaben innerhalb der Stadtverwaltung und stimmt diese auch mit den Aktivitäten der externen Akteure ab.

- Dem Lenkungskreis Integration gehören an:
die Bürgermeisterin, die Fraktionsvorsitzenden und integrationspolitischen Sprecher der Fraktionen/der Ausschussgemeinschaft, der/die Vorsitzende und ein/e Vertreter/in des Ausländer- und Integrationsbeirats der Stadt Erlangen, die Koordinationsstelle für Integration

■ Aufgaben:

- Steuerung der grundsätzlichen Ausrichtung der Integrationspolitik der Stadt Erlangen im Rahmen des Leitbildes Integration (z.B. Integration als Querschnittsaufgabe)
- Vorbereitung der politischen Entscheidungen der städtischen Integrationspolitik (z.B. Konzept für die Integrationskonferenz, Monitoring)
- Empfehlung der jährlichen Ziele der Integrationspolitik an den Stadtrat (welche Maßnahmen sollen mit welcher Zielsetzung als nächstes angegangen werden)
- Überprüfen deren Umsetzung.

Integrationsverantwortliche in den Referaten und Ämtern

- Die Referate und beteiligten Ämter sowie der Tochtergesellschaften GEWOBAU, ESTW und GGFA bestimmen eine Mitarbeiterin/einen Mitarbeiter als Integrationsverantwortliche. (bislang: 11 benannt)
- Ihre Aufgabe ist es, im jeweiligen Bereich als Ansprechpartner/in für die Koordinationsstelle fungieren, mit dieser eng zusammenzuarbeiten und die Umsetzung der Maßnahmen in den Dienststellen in Abstimmung mit der Koordinationsstelle zu dokumentieren.
- Nach Bedarf kann die Koordinationsstelle die Integrationsverantwortlichen zu Sitzungen einladen.

Aufbau eines Integrationsmonitoring:

Beobachtung des Stands und der Entwicklung der Integration in Erlangen

Kenntlichmachen von Handlungsbedarfen

Festlegung und Priorisierung von Integrationszielen

Es ist geplant, die Zahlen jährlich zu erheben. Problem: verschiedene Quellen: Erhebungen erfolgen z.T. Menschen mit Migrationshintergrund, z.T. Deutsche-Ausländer

Die Integrationskonferenz ist ein offenes, impulsgebendes Gremium, das die gesamtstädtische Umsetzung des Leitbildes unterstützen soll.

Es dient zur Sammlung von Projektideen und zur Gewinnung weiterer Akteure zur Mitarbeit und Unterstützung.

Durch die jährliche Integrationskonferenz wird die Beteiligung aller externen Akteure und vor allem der Migrantenselbstorganisationen (MSO) und des Ausländer- und Integrations-beirats an der Integrationspolitischen Diskussion sichergestellt. Die Organisation erfolgt durch die Koordinationsstelle.

Die Einsicht, dass die gesellschaftliche Vielfalt etwas Wertvolles ist und dass es für die Gesellschaft sinnvoll, ja sogar erforderlich ist, ihre Potentiale zu nutzen, setzt sich in Deutschland und den meisten europäischen Ländern nur langsam durch.

Durch die Initiierung des "Europäischen Jahrs der Chancengleichheit für alle,, 2007 hat die EU-Kommission deshalb Debatten darüber angestoßen, "was Vielfalt im heutigen Europa bedeutet und wie Unterschiede in der Gesellschaft als Bereicherung erfahren werden können".

- Das Konzept *Diversity Management* gibt Antworten auf die Frage, wie Städte, Organisationen und Unternehmen die gesellschaftliche Vielfalt sowie die vielfältigen Talente und Fähigkeiten ihrer Bevölkerungen/Belegschaften wertschätzen und besser für ihre Ziele nutzen können.

Die demografische Entwicklung verstärkt dies zusätzlich: "Der Rückgang der Bevölkerung vollzieht sich ausschließlich bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund"
Zukünftig wird der Anteil derer an der deutschen Gesamtbevölkerung, die einen Migrationshintergrund aufweisen also weiter zunehmen.

Von dieser Veränderung in der Sozialstruktur werden selbstverständlich alle gesellschaftlichen Bereiche betroffen sein: Schulen, Universitäten, Parteien und Verbände sowie Unternehmen.

Die Zusammensetzung ihrer Mitglieder wird sich weiter ausdifferenzieren, sie wird vielfältiger werden. Neben dem Zuwachs von Menschen mit Migrationserfahrung finden weitere Entwicklungen statt, die Organisationen heute und in Zukunft mit einer heterogeneren Zusammensetzung ihrer Mitglieder konfrontiert und konfrontieren wird.

Die zentrale Frage wird sein: *„Was muss in unseren Städten getan werden, damit in einer durch Migration stark veränderten Stadt die Verwaltung und die lokale Politik selbst den Bedürfnissen einer kulturell vielfältigen Bürgerschaft weiterhin entsprechen?“*

(Diversitätspolitik der Stadt Wien)

- Interkulturelle Öffnung der Verwaltung
- Interkulturelles Personalmanagement
- Interkulturelles Qualitätsmanagement

Und immer wieder:

Der Dialog mit allen Beteiligten und
Betroffenen!!!

**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!**